Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 19 (1911)

Heft: 20

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

geschlossen haben. Dafür hat er diese Sama= ritervereine namhaft unterstützt, indem er ihnen an Kurse verschiedener Art Subventionen verabfolgte und für Anschaffung von Krankenmo= bilien, Räderbahren, Desinfektionsapparate 2c. Beiträge zukommen ließ. So arbeiten die beiden so nahe verwandten Organisationen Hand in Hand und der Nuten dieses Zusammengehens zeigt sich in der blühenden Entwicklung der beiden Bereine. Damit ist auch Sinn und Beist für die idealen Bestrebungen der weitern und engern Rot=Rreuz=Arbeit in der emmen= talischen Bevölkerung mehr und mehr heimisch und ift dem siegreichen Vordringen von Befundheitspflege und damit der allgemeinen Volkswohlfahrt der Weg vielfach geebnet worden.

Mit bloker Theorie aber hat sich der Bor= stand des emmentalischen Aweigvereins nicht begnügt, sondern die Idee in die Tat um= gesett, um die Zwecke einer vernünftigen Rot-Rreuz-Arbeit dem Bolke fo recht deutlich vor Augen zu führen. Zu den im Jahr 1905 angeschafften 16 Spitalbetten wurden neun weitere angekauft und vollständig ausgerüftet. Kür diese Anschaffung gab der Zweigverein Fr. 2625 aus. Anstatt dieses Material aber in irgend einem Arsenal als totes Kapital liegen zu laffen, hat der Zweigverein dasselbe dadurch nutbar gemacht, daß er die Betten den Bezirksfrankenanstalten des Emmentals für hohen Rrankenstand und den Samaritervereinen auf Wunsch für unbemittelte Kranke zur Verfügung gestellt hat. So fommt der Wohltätigkeitssinn des emmentalischen Boltes diesem selber zu= gute.

Sodann hat es der um die Bekämpfung der Tuberkulose vielsach verdiente Präsident dazu gebracht, daß das Emmental im Kampf gegen die verderbliche Bolksseuche im Bordertreffen steht, sind doch Langnau und Burgdorf mit der Erstellung von besondern Tuberkuloseabteislungen in den Bezirkskrankenanstalten vorbildslich vorangegangen.

Alle diese Magnahmen und Anschaffungen haben viel Geld gekostet, aber auch hier bewahrheitet sich die alte schöne Erfahrung, daß Geld ausgeben recht oft Geld einbringt, so daß diejenigen gemeinnützigen Vereine, die ihr Geld zu wohltätigen Zwecken verwenden, auch auf mehr Einnahmen rechnen dürfen, als die, so da Schätze sammeln, ohne sie aus= zugeben. Trot aller Anschaffungen hat sich das Vermögen des emmentalischen Zweigvereins, wenn auch nur langfam, so boch stetig vermehrt. Darum gedenkt der Zweigverein Emmental seine Sande keineswegs in den Schoß zu legen, sondern hat sich ein tüchtiges Arbeitsprogramm aufgestellt. Gine Sanitats= hülfstolonne soll gegründet und noch mehr für Gefundheits- und Krankenpflege getan werden. In Aussicht genommen ist die Gründung von Krantenvereinen, Krantenpflegefassen, Unstellung von Gemeindekrankenpflegerinnen, Bermehrung der Krankenmobilienmagazine, Sanitätsposten, Transportmittel aller Art. Auch auf die Säuglingsfürsorge, Sorge für gefunde Wohnungen, Ferienversorgung will er sein Augenmerk ausdehnen. Alle Achtung vor dem ernsten Streben und der zielbewüßten energischen Kührung dieses rührigen Zweig= vereins.

Aus dem Vereinsleben.

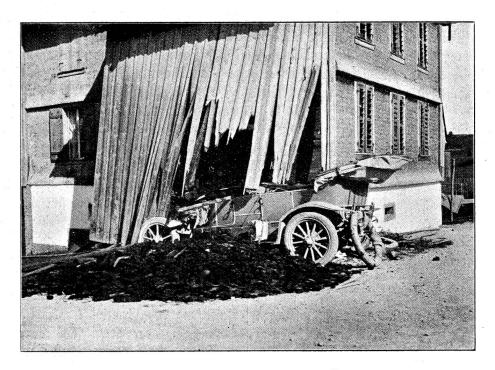
Hinter-Thurgan, Zweigverein des Koten Kreuzes. Am Sonntag den 10. September, nach= mittags 3½ Uhr, fand in Münchwisen im Engel die Jahresversammlung dieses Zweigvereins statt. Nach Verlesung und Genehmigung der Jahresberichte

und Rechnungen pro 1909 und 1910 und neben Neuwahlen in den Borftand kamen zwei Anträge des letztern zur Abstimmung. Der erste betrifft die Neusanschaffung einer kompletten Samariterverbandkiste, sowie der anatomischen Tabellen unserer Fortbildungss

schulen für sämtliche Zweigsektionen. In zweiter Linie handelte es sich um einen Jahresbeitrag unseres Bereins an eine von den Ortschaften Frauenfeld und Beinselben zu gründende Sanitätshülfskoloune, im Betrag von Fr. 100. Beide Anträge wurden ohne Diskussion einstimmig angenommen. Sodann folgte das Haupttraktandum: Vortrag unseres Präsidiums, Herrn Dr. Walder, über "Die Tuberkulosefürsorge im Hinter-Thurgau als neues Arbeitsgebiet unseres Bereins. In eingehender Weise schilberte der Vortragende die Notwendigkeit, die Bekämpfung der Tuberkulose an die Hand zu nehmen, und besürs

hat sich am 26. August der Sektion Einsieden bewiesen, welche wegen einem Automobilunfall nach dem eine gute Wegstunde von hier entsernten sog. "Schwyzerbrüggli" alarmiert wurde. Der Unsall und die Bergung der Verunglickten vollzog sich auf folgende Weise.

Am besagten Tage suhr ein von Luzern herkommendes Auto die gegen besagte Brücke ziemlich steil abkallende Landstraße hinunter. Auf einmal versagte die Bremsvorrichtung und die zwei Insaßen, Herr Dr. phil. Abriano Mizzan aus Fiume und bessen Chauffeur, Mario Ukovick aus Triest, waren dem Ungewissen überliesert. Erst suhren die Herren, vers



Zum Automobilunfall bei Einsiedesn.

wortete gründlich die von ihm aufgestellten drei Fragen: 1. Wie können wir uns vor der Tuberkulose schützen? 2. Wie können wir die einmal ausgebrochene Krankheit heilen? 3. Wie können wir der Weitersverbreitung derselben vorbeugen?

Nach Anhörung des mit großem Beifall ansgenommenen Vortrages beschloß der Zweigverein Hinter-Thurgan des schweizerischen Noten Kreuzes: Unbeschädigt seines Hauptzweckes, in Verbindung mit der Tuberkulosekommission der thurganischen gemeinsnüßigen Gesellschaft, die Ausbreitung der Tuberkulose im Hinter-Thurgan zu bekämpsen.

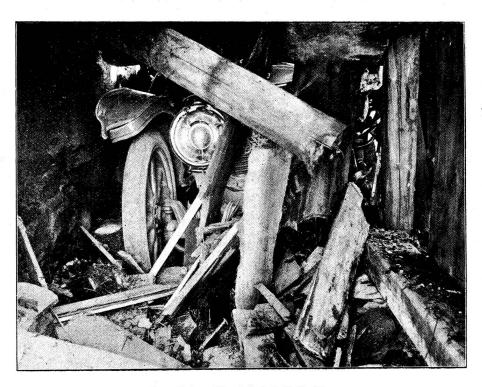
Ginfiedeln. Automobilunfall. Bie notwendig Alarmstationen unter den Samaritersektionen find, mutlich um die Geschwindigkeit zu vermindern, einem Lattenzaun entlang, dessen Pfosten einer nach dem andern abgeknickt wurden, dann über einen Düngersstock, aber alles half nichts, obschon der Wotor absgestellt war. In einer Sekunde war das Unvermeidliche geschehen. Das Behikel raste mit seinen Insasen in das oben abgebildete Wohnhaus, dessen Anbau als Torsschuppen und Abort diente. Wie man aus den Bildern ersieht, wurde derselbe ganz demoliert und die beiden Passagiere mit dem Wagen zwischen die Trümmer eingekeilt. Sine Frau, welche gleichzeitig den Abort benützte, konnte noch rechtzeitig, durch die Hilferuse aufgeschreckt, sliehen. Sin Glück war es noch, daß die Last des Auto den unter ihm liegenden Jauchekastendeckel eindrückte und sich so selbst eingrub,

jonst wäre die Fahrt sicher weiter gegangen die ziemlich hohe Flußböschung der Biber himmter. Durch den Lärm und das Krachen des Gebändes ausmerksam gemacht, eilten die Nachbaren, worunter auch zwei Samariter unserer Sektion, herbei, unter deren Leitung mit nicht geringer Arbeit und Borsicht die beiden Bewußtlosen frei gemacht wurden. Zuvor ließen sie durch einen Bahnangestellten den Berein alarmieren. Um 1.05 kam die Nachricht auf die hiesige Telephonzentrale, von wo aus sosort Posten 2, 4 und 5 benachrichtigt wurden. Die sog. sliegende Kolonne, ein Arzt und vier Samariter, suhren schon 1.10 per

Gegenwärtig (Ende September) sind beide Herren auf dem Wege der Genesung und gedenken, in zirka 3—4 Wochen mit Madame Mizzan, der Mutter des Berungslückten, die es sich nicht nehmen ließ, in den schweren Leidensstunden an der Seite ihres geliebten Sohnes zu sein und auf das abgesandte Telegramm hin sofort aus Fiume hierher reiste, heimzukehren.

Somit hat die Sektion Einfiedeln wieder eine praktische und erfolgreiche lebung hinter sich und zwei Menschenleben gedenken mit Dankbarkeit an das edle Samariterwesen. All hilf!

E. B.



Zum Automobilunfall bei Einsiedeln.

Beso ab und langten 1.30 an der Unglücksstelle an. Der Transportchef sorgte für vier Pferde und zwei Wagen, die 1.20 mit 12 weitern Mann, einer Dame und dem nötigen Material absuhren, um 1.50 schon die Borausgesahrenen zu unterstüßen. Nachdem die Nottransportverbände angelegt, wurden die zwei Herren vorsichtig in dem neuen, dem Samariterverein Einsiedeln gehörenden Krankenwagen ins Krankenhaus Einsiedeln überführt, wo sie noch gleichen abends in chirurgische Behandlung genommen wurden.

Ein Bunder, daß sie nicht auf der Stelle tot geblieben sind. Herr Mizzan hatte, nach ärztlicher Ausjage, eine schwere Unterleibsverletzung, und der Chauffeur, nebst einigen Schürfungen und Duetsschungen, einen Oberschenkelbruch davon getragen.

Kollbrunn-Rikon. Am 10. September diese Jahres fanden die Mitglieder des Samaritervereins Kollbrunn=Rikon wieder Gelegenheit, die in den Nebungsstunden erworbenen Kenntnisse in etwas aussgedehnterem Maße vor den Augen eines zahlreichen Bublikums zur Anwendung zu bringen. Die Teilenehmer versammelten sich bei Langenhard, oberhalb Rikon, um unter Leitung des Herrn A. Gut von Winterthur die am Waldrand und an steilen Böschungen plazierten PseudosPatienten aufzusuchen, ihnen den ersten Verband anzulegen und sie nach dem in Rikon installierten Rotspital zu verbringen. Die supponierten Verletzungen waren teils schwieriger, teils seichterer Natur wie Achselverrenkungen, Rippens, Arms und Beinbrüche, Verletzungen durch Hornstoß

seitens scheugewordenen Biehes zc. Der Transport von der Unglücksftätte auf die Bergftraße gestaltete sich infolge des steilen Geländes teilweise unter recht erschwerenden Umständen. Die nachherige Verbrin= gung in den Notspital erfolgte auf schon oft bewährten Belo-Tragbahren, sowie mittelst eines Einspänners. Herr Wöhner aus Winterthur, langjähriger, viel= bewährter Leiter und Ehrenmitglied des Bereins, hatte sich in verdankenswerter Weise bereit finden lassen, an Stelle des hieran verhinderten Berrn Dr. med. Gubler in Turbental die Oberleitung zu übernehmen, und die Uebung im allgemeinen, die Auffaffung und Behandlung der angenommenen Ber= letungen im speziellen, einer näheren Beleuchtung zu unterziehen. Die Tätigfeit der Samariter fand dabei volle Anerkennung, dagegen ift zu bedauern, daß die Beteiligung an der Uebung nur eine schwache war. Der Zweck, der mit diesen Feldübungen verfolgt wird, verdient gewiß große Würdigung. Soffen wir, daß bei einer nächsten Uebung die Teilnehmer in größerer A. U. B. Anzahl sich einstellen werden.

Tenfen. Gebirg sübung des Samaritervereins Tenfen, der alpinen Rettungskolonne Appenzell und des Rot-Kreuz-Bereins Appenzell, Sonntag den 27. August 1911. Am Samstag, nachmittag zirka 1 llhr, wurde die Abhaltung der llebung beschlossen, obwohl drohende Gewitterwolken am Himmel hingen. Mit dem 4. 46 Zug fuhren sie nach Appenzell, ihr Reiseziel war Meglisalp, wo sie um halb 10 llhr glücklich anlangten. Trop eines leichten Gewitterregens, der einsetz, als alles unter-Dach war, ließ der Humor nichts zu wünschen übrig.

Ein wunderschöner Sonntagmorgen brach an, der die Frühaufsteher sogar zu einer kleinen Bergtour verlockte. Morgens halb 8 Uhr war Sammlung. Um 8 Uhr brachte ein Tourist die Meldung, es seien auf dem Wege zwischen Seealp und Meglisalp acht Touriften durch einen Steinschlag verunglückt und zum Teil schwer verletzt worden. Der Samariterverein Teufen ging unverzüglich zur Sülfeleistung ab. Bom Uebungsleitenden wurde sofort der Chef der alpinen Rettungkolonne Appenzell, sowie der Rot-Rreuz-Berein Appenzell telephonisch von dem supponierten Unglück in Renntnis gesetzt und auch die Mitglieder wurden telephonisch alarmiert. Bährend die erste Abteilung bes Samaritervereins Teufen die Berwundeten mit Notverbanden verfah und an geeigneter Stelle lagerte, begab sich die zweite Abteilung fofort nach Seealp, um eine provisorische Lagerstelle und einen Berband= plat für die Verunglückten herzurichten, während die dritte Abteilung die nötigen Transportmittel zum Transport der Berunglückten im Buchenwald zwischen Seealp und Meglisalp felbst improvisierte. In zwei Stunden wurden von dieser Abteilung eine Schwebesbahre, vier Tragbaren, eine Gebirgsschleife, ein Tragsitz, sowie eine Gondel zum Transport über den See, letztere für zwei Mann liegend, hergestellt. Das Holzmußte im Walde zuerst gefällt werden.

Es war halb 11 Uhr, als die alarmierte Rettungs= folonne und der Rot=Rreug=Berein in Seealp ein= trafen, um an ber Sulfeleiftung teilzunehmen. Bum Transport durfte nur das felbstimprovisierte Material verwendet werden. Der Transport, von den Fels= wänden der "Teufelskanzel" hinunter nach Seealp, war ein sehr schwieriger, doch mit größter Kraftan= strengung wurde gearbeitet und es gelang der alpinen Rettungskolonne, unterftütt vom Samariterverein Teufen, diefer Transport nach dem See, sowie über den See vermittelft der Gondel vorzüglich. Unterdeffen hatte sich eine große Rahl Zuschauer eingefunden, die das ungewohnte Schauspiel mit großem Interesse verfolgten, das fich noch fteigerte, als ein Mann über eine 30 Meter hohe Felswand abgeseilt wurde, um, wie angenommen, einem Berunglückten Sulfe zu bringen, und nachher wieder heraufgezogen wurde. Die Weiter= beförderung der Berunglückten wurde von Bafferau aus mit einem improvisierten Wagen bes Samariter= vereins Teufen, eingerichtet zum Transport von vier Mann liegend und drei Mann sitzend, nach dem Weißbad ausgeführt. Eine selbstmontierte Belobahre bes Samaritervereins Teufen beförderte ebenfalls einen Berletten nach dem Beigbad. Das improvisierte Material hatte die Probe aufs beste bestanden und ben Beweis geliefert, daß felbst bei alpinen Unglücks= fällen folches mit Erfolg verwendet werden fann.

Die Rritik fand im Beigbad ftatt. 216 Bertreter des schweizerischen Roten Kreuzes war Herr Major Bane, Territorialarzt der 7. Division, anwesend. Er sprach seine größte Zufriedenheit über den Berlauf der Uebung aus und bezeichnete diese als die größte Leiftung, die er bisher von freiwilliger Sülfe bei einer llebung in den Bergen gefehen habe. Als zufällig anwesender Kurgaft hatte herr Mehl aus Stuttgart, Präsident des württembergischen Roten Rreuzes, die Uebung verfolgt und sprach mit größter Bewunderung von den Leistungen, die er mitangesehen, und gratu= lierte der Uebungsleitung, sowie allen Beteiligten hierzu. — Mögen die alpine Rettungsfolonne, sowie die Samaritervereine stets blühen und gedeihen zum Wohle der Verunglückten und Kranken! C. J.

Kleinhüningen. Sonntag den 3. September veranstaltete der Samariterverein Kleinhüningen unter der bewährten Leitung des Herrn Dr. Dietrich und Instruktor Altherr einen Ausflug nach der Kohlensgrabenschlucht, verbunden mit einer Improvisastionsübung.

Am Sammelplate (Heuwage) fanden sich denn auch zahlreiche Teilnehmer, zirka 70 Personen, dank der guten Witterung ein. Mit dem Juge 7.50 Uhr ging's nach Ettingen und von dort zu Fuß über Hossteten nach der Kohlengrabenschlucht. Der Marsch in der guten Luft regte allgemein den Appetit an, weshalb beschlossen wurde, am Eingange der Schlucht Znüni=Rast zu machen, was allseitig begrüßt wurde.

Da vielen Teilnehmern die Schlucht noch undekannt war, wurde dieselbe zuerst besichtigt. Ausruse der Bewunderung konnte man dabei oft hören, und mancher bereute gewiß, seine Mußestunden bisher der Mutter Natur entzogen zu haben, mit dem stillen Gesödnis, während des schönen Spätherbstes noch nachzuhosen, was er bisher versäumt.

Um 10 Uhr, nachdem Körper und Geist erquickt, mußte in Anbetracht der vorgerückten Zeit auch an den Hauptzweck des Ausssluges, nämlich an die Imsprovisations und Transportübung gedacht werden.

Mit der gewohnten Schneidigkeit der obersten Leiter, der Herren Dr. Dietrich und Instruktor Altherr,
wurde nun den verschiedenen Gruppen ihre Arbeit
zugeteilt. Währenddem die eine Gruppe kleine Buchenstämme fällte, und daraus brauchbare Tragbahren improvisierte, sag den andern das Berbinden der Berwundeten und der Transport derselben ob. Es war
dies in Andetracht der Terrainverhältnisse keine leichte Arbeit, denn die Berwundeten mußten zuerst von den
seitlichen Anhöhen herunter auf die gangbaren Fußwege getragen, und erst von dort auf den Tragbahren
nach dem Eingang der Schlucht, wo das Berwundetennest war, transportiert werden. Gewiß ein schweres
Stück Arbeit bei der tropischen Hitze.

Um 12 Uhr mittags war auch der lette Berwundete geborgen und die Kritik konnte beginnen.

Dieselbe wurde von Herrn Dr. Dietrich abgegeben, und dabei auch der kleinste Fehler gerügt, in der weisen Voraussicht, daß eben gerade durch diese Rügen die Leute zu größerer Vorsicht gemahnt und zu ruhisgerem Handeln erzogen werden. Die Quintessenz der Kritik war sehr befriedigend.

Zirka um 1 Uhr wurde der Uebungsplatz verlassen und der Rückmarsch nach Hofstetten angetreten.

Im Gasthaus zum Kreuz hatte der Wirt, Herr Hägele, inzwischen für ein gutes bürgerliches Mittagsessen gesorgt, dem wacker zugesprochen wurde. Das alte Sprichwort "Nach getaner Arbeit ist gut ruhn" kam nach hier zur vollen Geltung, und die gemütslichen Stunden des Zusammenseins werden jedem noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Nur zu rasch entschwanden die schönen Stunden und unter der alten Garde wurden die Stimmen zum Aufbruch laut. Zirka um 7 Uhr wurde in korpore von Hosstetten nach Flüh marschiert und die Rücksahrt nach Basel angetreten.

Allen Teilnehmern sei sür das Interesse, das sie der guten Sache entgegengebracht haben, bestens gesdankt, besonders aber den leitenden Herren Dr. Dietzich und Instruktor Altherr.

Bern. G. A. Buef +. Ginen ichmerglichen Berluft haben die Samariterbestrebungen Berns erlitten burch ben Tod des frn. G. A. Bueß, Mitglied und Be= teran des Samaritervereins Mordquar= tier Bern. Er war einer der Bründer der Organi= sation der ersten Sulfe. Dazumal gehörte ein gewisser Mut dazu, Samariter zu sein; denn die Sache stund noch im Geruche der Kurpfuscherei. Die Befürchtungen find nicht bestätigt worden. Beinahe 30 Jahre lang ift der liebe Verewigte diesen Bestrebungen treu ge= blieben und er hat nie den langen Weg gescheut, um ben Uebungen auch in der jüngsten Zeit noch zu folgen. Eine solche Treue und Hingebung verdient anerkennt zu werden. Möchte doch fein Beispiel von allen beberzigt werden, die einmal einen Rurs mitgemacht haben. Rie kann man zu viel tun im sich üben für die Hülfe am verunglückten Rächsten; immer lernt und frischt man auf. Den treuen, klugen und lieben Berater und Selfer werden wir schwer vermiffen. Wenn Gedanken und Worte auf ihn hinlenken werden, bann werden wir der Ehrenpflicht gedenken, in seine Fußstapfen zu treten und ihm nachzueifern. — Sie haben einen braven Mann begraben, uns war er mehr. — Lieber Freund und Samariter, ruhe

——→**-**₹\$**-**----

Waller und Fremdkörper im Ohr. Eine häufige, aber bei richtigem Berhalten meist verhütbare Ursache von Ohrenerfrankungen geben Fremdförper ab, die in den Gehörgang gelangt sind. Es bilden aber nicht bloß die Fremdförper an sich, sondern hauptsächlich die unzweckmäßigen Bersuche, sie zu entfernen, die Gefahr sürs Ohr. Man kann daher nicht

bringend genug warnen, falls sich jemand aus Unwerstand oder Uebermut oder aus Dummsheit oder Alberglauben einen wie immer gesarteten Fremdförper in den äußern Gehörsgang gebracht hat, niemals selber Versuche vorzunehmen, diesen zu entsernen, wenn dies auch noch so leicht zu sein scheint, sondern das unbedingt einem Arzt zu überlassen, der